

Wiedereröffnung der armenischen Kathedrale von Diyarbakır

Am 22. Oktober wurde eine der größten armenischen Kirchen des Nahen Ostens, die Surp Giragos-Kathedrale von Diyarbakır, nach dreijähriger Renovierung neu von Patriarchalvikar Aram Ateşyan als Kirche eingeweiht.

Die ersten Daten über diese Kirche gibt es bereits aus dem Jahr 1517. Der polnisch-armenische Reisende Simeon berichtete 1612 bei seinem Besuch von Diyarbakır von einer großartigen Kirche mit fünf Altären, die Metropolitankirche sei. 1729 wurde sie von den armenischen Architekten Şahin, Saruhan und Yerem vergrößert. Nach zwei Bränden im 19. Jh. wurden größere Zubauten errichtet. So entstand ein Kirchenbau mit sieben Altären mit einer Raumkapazität für bis zu 3000 Gläubige. Ein hoher Glockenturm trug dazu bei, dass die Kirche zu einem Wahrzeichen der Stadt wurde. Der nach einem Blitzschlag 1913 noch erhöhte Glockenturm wurde in den tragischen Ereignissen von 1915 wieder durch Kanonenbeschuss zerstört, da er nicht höher als die benachbarten Minarette sein sollte. Die Giragos-Kathedrale von Diyarbakır wurde nach der durch die Deportation bedingten Auflösung der Gemeinde während des Ersten Weltkriegs zweckentfremdet. Sie diente als Kommandozentrale für deutsche Offiziere und danach als Depot, unter anderem auch für die Sümerbank.

Im Gegensatz zu den meisten der etwa 100 armenischen Kirchen im weiten Umfeld von Diyarbakır blieb so auch der Bau bestehen und wurde 1960 wieder der kleinen armenischen Gemeinde zum Gebrauch übergeben, die allerdings nach 1980 auf Grund der ansteigenden Auswanderungen kaum mehr die nötige Kraft zu Erhaltung fand.

Ein neuer Stiftungsvorstand entschied aber vor drei Jahren, mit allen Kräften eine Renovierung anzustreben. Erste Kontakte mit dem Kulturministerium ergaben, dass dies auch von staatlicher Seite geschehen könnte, dann aber die Kirche gleichzeitig in die Museumsverwaltung gelangen würde. Um den Status als Kirche zu erhalten, wurde mit großer Intensivität der Kontakt mit Förderern in Istanbul und im Ausland mit Wurzeln in Diyarbakır gesucht und damit 70 % der Renovierungskosten von 3,4 Millionen Dollar aufgebracht. 30% wurden in Absprache mit dem Oberbürgermeister-

amt von Diyarbakır vom Bezirksbürgermeisteramt Sur zur Verfügung gestellt. Die Aussage des kurdischen Bürgermeisters Baydemir bei der Einweihung, dass durch das Verschwinden der Armenier alle in Diyarbakır einen Verlust erlitten hätten und die Plakate "Willkommen in Ihrem Heim" (Evinize hoş geldiniz), wurden gerade im Blick auf die bittere Geschichte, aber eben auch auf die sich nun ändernde Situation von vielen Armeniern, die aus dem Ausland zur Einweihung gekommen waren, bewegt aufgenommen. Persönlich tief bewegt war auch Patriarchalvikar Ateşyan, der aus Diyarbakır stammt und dort auch die Taufe empfangen und Zeiten seiner Kindheit verbracht hatte.

Neben den vielen armenischen Gästen unter Führung mehrerer Bischöfe waren auch die syrische Kirche und das ökumenische Patriarchat vertreten, während die benachbarte chaldäisch-katholische Kathedrale Mar Petyun durch festliches Geläute die Weihehandlung unterstrich. Nach der Weihe am Samstag folgte eine festliche Sonntagsliturgie. Am folgenden Montag schloss sich ohne Öffentlichkeit die Taufe einer Zahl von Armeniern an, die in den Personenstandsunterlagen als Muslime geführt wurden. Einzelne von ihnen wie Gaffur Türkay, der auch zu den Sponsoren der Renovierung gehörte, nahmen der Zeitung Hürriyet gegenüber Stellung und begrüßten den jetzt für sie möglich gewordenen Schritt, der einen Zustand beendet, in dem sie weder von Muslimen noch von Armeniern als Zugehörige angesehen worden waren.

Eine Reihe zusätzlicher Festlichkeiten war im Blick auf die Ermordung so vieler Menschen im Osten durch Terroristen der PKK von der Armenischen Kirche abgesagt worden. Auch wenn allen bewusst war, dass die vielen Gäste wieder abreisen würden und der Sonntagabend dann zusätzlich vom schrecklichen Erdbeben um Van überschattet wurde, war dieses Ereignis für viele Armenier, aber auch für eine größere Anzahl aus der türkischen Zivilgesellschaft ein großes Hoffnungszeichen auf langsam sich ändernde Bedingungen für die Minderheiten auch in Anatolien.

Franz Kangler CM

(nach Berichten der Zeitungen Agos, Taraf, Radikal, Hürriyet Daily News, sowie weiterer Internetquellen)